

Parlamentarischer Vorstoss

2018/837

Geschäftstyp: Interpellation
 Titel: **Wald als ausserschulischer Lernort**
 Urheber/in: Andrea Kaufmann-Werthmüller
 Mitunterzeichnet von: --
 Eingereicht am: 27. September 2018
 Dringlichkeit: --

Gemäss neuem Lehrplan 21 geht es im Schulfach Natur, Mensch, Gesellschaft in der Primarschule um die Beziehung des Menschen zur Gesellschaft und seiner Mitwelt. Es geht darum, dass Kinder die Welt verstehen. „Verstehen“ meint damit nicht nur Faktenwissen, sondern es beruht auf dem Erkennen von Zusammenhängen von Sachverhalten. Wichtig sind dabei die vier Handlungsaspekte „Die Welt wahrnehmen“, „Sich die Welt erschliessen“, „Sich in der Welt orientieren“ und „In der Welt handeln“. Der Sachunterricht ist eines von drei Kernfächern, die für den Übertritt in die Sekundarstufe relevant sind.

Um die Welt zu „verstehen“ kommt dem Lernen innerhalb und ausserhalb der Schule im neuen Lehrplan eine zentrale Bedeutung zu. Durch die direkte Begegnung und Erkundungen an ausserschulischen Lernorten und entsprechende Methoden erfahren die Schülerinnen und Schüler einen Mehrwert, der nicht in der Schule erleb- und sichtbar gemacht werden kann. Bei den ausserschulischen Lernorten geht es vor allem darum, die **originale Begegnung** einer Sache zu ermöglichen. Dabei handelt es sich um ein methodisches Prinzip. Eine Vielzahl an Lehrplanzielen kann dank originaler Begegnung im **ausserordentlich reichen ausserschulischen Lernort Wald** erreicht werden. Aus jedem der 12 Kompetenzbereiche im Sachunterricht lassen sich Themen aus dem Wald finden, um die Kompetenzstufen zu erreichen. Wald wird denn auch öfter als ausserschulischer Lernort im Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft vorgeschlagen. Auch das Erschliessen durch Fachpersonen (z.B. Försterinnen und Förster, Wildhüterinnen und Wildhüter) wird im Lehrplan genannt. **Über die Finanzierung solcher Fachpersonen, beziehungsweise die Nutzung von ausserschulischen Lernangeboten (pädagogische Qualität inklusive) steht im LP21 aber nichts.**

Der Besuch eines ausserschulischen Lernorts ist nicht mit einem Schul-Ausflug zu verwechseln. Wichtig ist die entsprechende Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, um mit der entsprechenden Methoden- und Themenwahl den Besuch bei ausserschulischen Lernorten zu einem echten Lernerlebnis mit nachhaltiger Wirkung zu machen und nicht bloss eine willkommene Abwechslung zum Schulzimmer. Dazu gehören die theoretische Einbettung in den Unterricht sowie eine inhaltliche Vor- und Nachbereitung. Verschiedene Umfragen und Arbeiten zeigen aber, dass den Lehrpersonen zu oft Wissen und Methoden fehlen, um das Potenzial des ausserschulischen Lernorts Wald voll zu nutzen. Auch das Fehlen von Begleitpersonen und die

Preise von ausserschulischen Lernangeboten sind Hinderungsgründe für Lehrpersonen, mit der Schulklasse in den Wald zu gehen.

Identität fördern

Mit dem (regelmässigen) **Besuch von nahen ausserschulischen Lernorten**, sei das ein Wald, ein Waldrand, ein Bach, eine Wiese, ein Bauernhof etc., und der **Auseinandersetzung mit aktuellen Themen aus der nahen Umgebung** fördert man zudem den persönlichen Bezug der Kinder zur Wohnregion und wirkt damit **identitätsstiftend**.

Sekundarschule

Für die Sekundarschule lässt sich der Bezug zur Region und zum Wald zum Beispiel durch Projektwochen mit Arbeitseinsätzen beim Forstrevier oder im Naturschutzbereich fördern. **Auch hier fehlt eine transparente, geregelte Finanzierung.**

Regierungsprogramm: Nachhaltige Entwicklung

Im Regierungsprogramm 2016-2019 kommt der Nachhaltigen Entwicklung eine zentrale Bedeutung zu. **Gerade im Wald, wo vor über 300 Jahren der Begriff der Nachhaltigkeit „erfunden“ wurde, lässt sich bestens veranschaulichen, was Nachhaltigkeit ursprünglich bedeutet: Man darf nur so viel nutzen, wie nachwächst.** Davon profitieren die Ökologie, die Ökonomie, lokale Arbeitsplätze bleiben erhalten und der Wald übt gesellschaftliche Funktionen wie Erholung, Schutz von Trinkwasser etc. aus. Die Verknüpfung des ausserschulischen Lernorts Wald mit der von der Regierung erwünschten nachhaltigen Entwicklung birgt also noch viel ungenutztes Potential! Es wäre wünschenswert, wenn sich der Kanton zum Erreichen seiner Ziele im Bereich Nachhaltige Entwicklung auch im Schulbereich engagiert. Der Wald bietet für dieses Thema ein hervorragendes Lernumfeld. **Mit den Forstbetrieben sind die entsprechenden Fachleute auch im ganzen Kanton in der Fläche präsent.**

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

- Gibt es eine einheitliche, transparente Regelung für den Besuch von Primar- und Sekundar-Schulklassen bei ausserschulischen Lernangeboten im Bereich Umwelt/Wald mit entsprechend pädagogisch ausgebildeten Fachpersonen (z.B. Waldpädagoge, Förster, Wildhüter)?
- Wie stellt der Kanton (als Verantwortlicher für die Umsetzung des Lehrplans) sicher, dass alle Schulklassen die finanzielle Möglichkeit haben, z.B. den Förster oder ein ausserschulisches, lehrplanorientiertes Lernangebot zu besuchen? Und wer (Amtsstelle, Person) ist für den Besuch von ausserschulischen Lernangeboten zuständig (finanzielle Ressourcen, Qualitätskontrolle, Beratung Lehrpersonen)?
- Wie finanzieren Schulen den vom Lehrplan vorgesehenen Besuch bei Fachpersonen (z.B. Förster, Wildhüter), bzw. ausserschulischen Lernangeboten?
- Wie viel Geld steht pro Klasse und Jahr zum Besuch von ausserschulischen Lernorten zur Verfügung? (ohne dass der Besuch zu Lasten vom bestehenden Budget für Ausflüge oder Werkmaterial geht...)

- Kleine, regionale ausserschulische Angebote (z.B. „Erlebnisraum Wald“ des Forstreviers Oberer Hauenstein) haben finanziell geringere Möglichkeiten als grosse nationale (z.B. WWF), die Schulangebote sehr günstig oder kostenlos durchführen können. Die regionalen Anbieter haben dafür lokales Wissen, Netzwerke, wirken Identitätsstiftend und bieten Arbeitsplätze in der Region. Wie wird das gehandhabt?